

Interrogation Nr. 1890

Requested by Mr. CHARNATZ.

Institut für Geschichte Franken ARCHIV
1948/56

V e r n e h m u n g
des Dr. JOHANNES ECKELL
am 29.8.47 in Nuernberg um 14.30
durch Mr. COOPER
Stenographin: Kogler.

-
1. F. Wollen Sie uns bitte Ihre volle Anschrift angeben?
- A. Dr. Johannes ECKELL, Deidesheim/Pfalz, Weinbachsiedlung 5.
Dienstanschrift: Landesregierung Pfalz, Neustadt/Haardt,
Telefon 2701, bzw. Mautschukbuero der franzoesischen Zone
in Baden-Baden Tel. 61065.
2. F. Haben Sie etwas dagegen Ihre Aussagen unter Zeugeneid zu
machen?
- A. Nein.
- Dr. ECKELL wird vereidigt.
3. F. Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Unterlassungen
in Ihrer Aussage ebenso schwere Eidverletzungen darstellen
wie falsche Aussagen.
- A. Ja.
4. F. Ferner moechte ich Sie fragen, ob Sie irgendwelche Bindungen
zu Lebenden oder Toten haben, die sie daran hi-dern koennten,
nicht die volle Auskunft zu geben?
- A. Nein.
5. F. Wo kann ich Sie in der naechsten Zeit erreichen?
- A. Am meisten in Neustadt. Zwischen dem 2.- 5.9. in Hannover,
Conti-Werk Stoeckel, bei Herrn BECKER oder ANDERKAMP. Dann
hätte ich vorp Mittwoch den 10.9. in Koblenz zu sein. Das
laesst sich verschieben
6. F. Sagen wir so, Sie halten Ihr Programm ein wie Sie planten,
und wann immer wir Sie brauchen, bitten wir Sie, zur Verfue-
gung zu stehen.
- A. Donnerstag den 18-20.9. bin ich in Baden-Baden.
7. F. Ich moechte Sie nun bitten, uns Ihren Lebenslauf zu schildern
moeglichst kurz, ab Eintritt in die I.G. ausfuehrlicher.

Restricted

A. Geb. 25.5.1903, der Vater war kleiner Beamter in den Staedt. werken in Hagen/Westfalen, 4 Jahre Volksschule, 9 Jahre Oberrealschule, 1922 Abitur, anschliessend 5 Semester Technische Hochschule in Darmstadt, Diplom Examen, im Jahre 1927 promoviert mit magna cum laudi. Ich bin am 1. Jan. 28 in die I.G. eingetreten, habe im Labor von MITTASCH gearbeitet in Oppau, zuerst ..Elektro-.. Chemie, spaeter katalytisch. Ich habe insbesondere meine katalytische Arbeiten in der Zeitschrift fuer Elektro-Chemie veroeffentlichen duerfen. Auf Grund dieser Arbeiten bin ich Herrn KRAUCH vorgestellt worden.

8. F. Wann?

A. 1932 glaube ich, als er Leiter der Sparte I war. Er entschied, dass ich zur Vervollstaendigung meiner Entwicklung einen grossen Teil ausser der Betriebe von Oppau, Ludwigshafen und Leuna kennenlernen sollte. Ich habe daraufhin die Stickstoffbetriebe in Oppau durchlaufen, bis bei Herrn Dr. FIEB eingesetzt gewesen im Hochdruck. Das hat etwa 1 oder 1 1/2 Jahre gedauert, und bin dann nach Leuna versetzt worden im Fruehjahr 1935. Habe dort die Kalkulationsbuero passiert und in die Hydrierung versetzt worden.

9. F. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter?

A. Dr. LANGHEINRICH bei der Kalkulation, SCHWUNK bei der Hydrierung Leuna habe ich mit einem grossen Zersch verlassen, indem ich ueber den Kopf der Direktion an KRAUCH einen Verbesserungsvorschlag vermittelt habe.

10. F. Wann?

A. Im Okt. 1935. KRAUCH hat mich damals nach Berlin zur Vermittlungsstelle versetzt. Meine ersteaufgabe war eine Stickstoffuebersicht zu machen, die dann im Rahmen eines Vortrages der sogenannten Planspiele den Herren des Wirtschaftsministeriums und OKW vorgetragen wurde.

11. F. Von Leuna?

A. Ja.

12. F. Das war noch 1935?

A. Anfangs 1936.

Restricted.

- A. Nach Erledigung dieser Aufgabe hatte ich im Rahmen der Vermittlungsstelle eine Rohstoff-Übersicht zu machen. Am 15. Mai bin ich als Sekretär von KRAUCH in das beginnende Rohstoff- und Devisenstabamt abdirigiert worden.
13. F. Wer war in der Vermittlungsstelle Ihr direkter Vorgesetzter?
A. Dr. RITTER.
14. F. Kam Dr. RITTER vor oder nach Ihnen?
A. Vor mir.
15. F. Nicht in der Vermittlungsstelle, sondern im Reichsamt fuer Wirtschaftsausbau?
A. 14 Tage vor mir. Dann habe ich im Sommer bis Herbst 1936 die Frage der Planung einer deutschen Rohstoffherzeugung, Aubarbeitbestrebung wie Sie das nennen wollen, anhand von Besprechungen mit KRAUCH ausgearbeitet, Mineraloelerzeugung, Buna-Erzeugung, gegebenenfalls Textilerzeugung und habe nach der Verkuendung des Vierjahresplans im Herbst, Parteitag 1936, den vorhin skizzierten Auftrag uebernommen, das Buna- und Kunststoff-G. bist.
16. F. Entschuldigen Sie die Unterbrechung, wann wurde es das Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe?
A. Januar, Februar oder Maerz 1937. Ich glaube nicht fruher.
17. F. So spaet?
A. Da kann ich nicht vertun,
18. F. Nach Verkuendung der Verkuendung des Vierjahresplans?
A. Ich weis nicht. Es kann Dez. oder Nov. gewesen sein. Damals habe ich das Ausbaureferat Buna und Kunststoff uebernommen..
19. F. Anfangs 1937?
A. Ja, oder Ende 1936. Im Sommer 1937 bin ich aus der I.G. ausgeschieden, weil wohl auch nach meiner Erinnerung Herr LOMM auf dem Standpunkt stand, dass ich als I.G. Mann in Verhandlungen mit anderen Firmen als I.G. Mann nicht fungieren kann.
20. F. Es war ein Haufen I.G. Leute da gewesen.
A. In direkten Vertragverhandlungen, die notwendig wurden mit den einzelnen Firmen, nicht.

Restricted

21. F. Wie war es mit Dr. RITTEN?

A. Er fuhrte keine solchen Verhandlungen. Er blieb Sekretar von KRAUCH.

22. F. Was mir komisch vorkommt, dass Sie als einziger...

A. Noch ein zweiter war da. Herr OBENHAUS, der auch das Ausbaureferat Mineraloel uebernommen hatte.

23. F. Das Ausbaureferat Mineraloel unter wem, unter KRAUCH?

A. In der Anfangszeit war es ein Herr HELMSEICH, er war vom Luftfahrtministerium und OBENHAUS war sein Nachfolger.

24. F. Wann ist OBENHAUS ausgeschlossen aus der I.G.?

A. Das Datum kann ich nicht sagen. -- Ich bin am 1. Juli 1937 ins Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe eingetreten. Offiziell habe ich da die Verbindung mit der I.G. gelost. Und ich bin dann mit Umgruppierung der Verhaeltnisse 1938 am 1. April in das Reichwirtschaftsministerium uebergetreten.

25. F. Worum das?

A. Wenn ich mich recht entsinne, ist damals die Umgruppierung mit SCHACHT an der Wende 1936/37 gewesen. Es war eine gewisse Schwierigkeit, die Dinge sind im Wirtschaftsministerium technisch nicht ueberehen worden. LOEB sagte, wenn Sie Lust haben, uebernehmen Sie es, Buna und Kunststoffe unter MUEHLERT. MUEHLERT wurde zur gleichen Zeit ernannt zum Leiter der Abteilung Chemie, HOFFMANN hatte die gesamte uebrige Chemie und ich das spezielle Referat Buna und Kunststoffe. Ich bin dann Angestellter des Reichwirtschaftsministeriums bis zum 1. April 1944 gewesen. Damals uebernahm KENNEL die ganze gesamte Fuehrung der Dinge bei SPEER und die waren so wie so aus verschiedenen Gruenden nicht ganz d'accor und ich habe damals darum gebeten wieder zur I.G. zurueckzukommen. Die Herren haben zugestimmt und haben mich weiterhin bis Ende des Krieges der I.G. zur Verfuegung gestellt.

26. F. Was haben Sie da gemacht?

A. Den praktischen Aufbau.

27. F. Sie haben weitergebaut im Reichsamt fuer Wirtschaftsausbau und GEGhen.
- A. Ja.
28. F. Dann zu Ihrem Eintritt in die Partei.
- A. 1941 bin ich eingetreten. Formation habe ich keiner angehört.
29. F. Hatten Sie irgendwelche Funktionen?
- A. Nein.
30. F. Warum sind Sie 1941 beigetreten?
- A. Man hatte es mir nahegelegt, es hiess, ich waere da und dort und es waere notwendig.
31. F. Sonst haben Sie nichts angehört? Dem Bund deutschen Techniker?
- A. Ich habe keinen der Bunde angehört.
32. F. Zu Ihrer Geschichte in Leube, wo Sie Krach hatten
- A. Das wird Ihnen SCHNEIDER bestaetigen koennen.
33. F. Es handelte sich da um Verbesserungsvorschlaege? Wozu?
- A. Von Hydrierung.
34. F. Wie ging das vor sich.
- A. Die technischen Einzelheiten kann ich nicht mehr sagen. Aus Ausbeuteanalysen habe ich den Schluss gezogen, dass man bei bestimmten anderen Temperaturen abschneiden muesse und dass man auf diese Weise 3/4% des verloren gehenden Kohlenstoffes retten konnte. Das habe ich vorgetragen, da ich von KRAUCH speziellen Auftrag hatte, direkt zu berichten. Daraufhin hat mich SCHNEIDER kommen lassen und mir erkluert, dass wenn er mich entlassen koennte, so koennte ich mich ab heute als entlassen betrachten.
35. F. Daraufhin haben Sie einen Brief an KRAUCH geschrieben.
- A. Ja. Er hat mich kommen lassen und sagte, hier haben Sie diesen Platz, sehen Sie zu, dass Sie diese Scharte ausweiten.
36. F. Was ist aus Ihrem Vorschlag geworden?
- A. Ich glaube, er ist zum Teil durchgefuehrt worden.
37. F. KRAUCH sagte; "Akk Kommen Sie in die Vermittlungsstelle nach Berlin".
- A. Ja. "Gehen Sie zu Dr. RITTER, der braucht jemand."

Restricted.

38. F. Da kamen Sie zu RITTER, und was sagte dieser?

A. Die Aufgabe, die sich mir dort stellte, war folgende: den Verkehr mit den Behoerden durchzufuehren, was Dr. RITTER im Auftrag von KRAUCH schon machte. Er hat auch zwischen KRAUCH und BRABAG die Dinge erledigt. Mir stellte er die Aufgabe, wir wuessen Plaene machen aus seinen ganzen Luftschutzueberlegungen und wenn irgendwelche Schwierigkeiten auftreten wuerden

39. F. Was heisst Schwierigkeiten?

A. Man sprach damals schon von A-Fall.

40. F. Ja, vom Kriegsfall.

A. Und damals habe ich einen Plan ueber Kapazitaeten gemacht.

41. F. Was sollte der Plan darstellen? Wenn Sie den Auftrag bekamen, war ein Plan aufzustellen, was wie die Stickstoffproduktion im Krieg gehen wuerde?

A. Ja, wenn irgendwelche Stoerungen auftreten, wie man bestimmte Betriebe dann versorgen kann.

42. F. Ist Ihnen das nicht merkwuerdig vorgekommen, im Jahre 1933 davon zu sprechen, dass ein Krieg kommen koennte. Oder hatten Sie in Leuna damit zu tun?

A. Nein nicht in Leuna.

43. F. Wer es ~~Stabschef~~ ~~Kapitaeten~~ der erste Auftrag, der sich mit der Moeglichkeit des Krieges beschaeftigte?

A. Ich habe es heute noch nicht uebersehen, ob es Wuensche waren, die direkt aus der I.G. kamen oder ob es Wuensche waren, die von OK* kamen.

44. F. Ich meine nicht, was die I.G. anbetrifft, sondern ich meine von der rein persoenlichen Seite. Ich kann mir vorstellen, dass sich das merkwuerdig beruehrt haette.

A. Mich hat das mehr von der rein technischen Seite interessiert.

45. F. Wir sprechen nicht von Ihrem Aufgabenbereich, sondern rein menschlich. Es bereitete sich etwas vor, was sich auf Krieg bezog.

Restricted.

- 7, war nicht die einzige Arbeit, die sich auf diesen Fall bezog.
- A. Zu jener Zeit doch. Ich entsinne mich nichts anderes. Früher war mir, die Verbindung mit den Behörden, Reichwirtschaftsministerium und OKW herzustellen.
46. F. STRUSS sagte uns, dass KRAUCH der erste Leiter ^{der Vermittlungsstelle W} war.
- A. Ich meine, KRAUCH hat früher einen Herrn dort gehabt, der die Verbindung zu den Behörden machte.
47. F. Im September 1935 wurde damit begonnen. Das ist an und fuer sich merkwürdig, dass plötzlich eine eigene Stelle aufgemacht wird innerhalb der I.G., die sich nur damit beschaeftigt, die Verbindung zwischen Wehrmacht und I.G. aufrecht zu erhalten.
48. A. Das ist nicht nur mit der Wehrmacht gewesen. Ich habe auch schon mit dem Reichwirtschaftsministerium verhandelt.
48. F. Sicher, das Reichwirtschaftsministerium hat auch Mob-Fisene ausgearbeitet. Der Zweck der Vermittlungsstelle W ist sehr deutlich. Wieso kommen Sie darauf, dass KRAUCH schon vorher Verbindung zu diesen Stellen hatte?
- A. Ich meine, er hatte früher schon einen Herrn da, Herrn KASTEL, der diese Verbindung zu diesen Stellen darstellte.
49. F. Was ist Ihnen bekannt ueber diese Aussage, die STRUSS machte, dass KRAUCH der erste Leiter fuer diese Vermittlungsstelle W war?
- A. Wenn es sein Buero war, war er der erste Leiter. Es ist wohl so die erste Etappe, wenn man an KASTEL und dann an RITTER denkt, dass war das sein Buero.
50. F. RITTER war nicht der einzige, er war da fuer die Belange der Sparte 1.
- A. Nach mir kam ENCKHINS, dann fing die Sparte 2 an entsprechende Vertreter zu senden. Aber in der Zeit wo ich dort war, war nur RITTER.

Restricted

- 51. F. Ich glaube, dass sich TENNER gewehrt haette, dass BRAUNING KRAUCH unterstellt wird.
 - A. Das war er nicht, er war TENNER direkt unterstellt.
- 52. F. Das moechte ich gerne klaeren.
 - A. RITTER und ich waren in der Zeit wo ich da war fuer Sparte I KRAUCH unterstellt.
- 53. F. Was ich feststellen moechte ist, warum KRAUCH als Leiter der Vermittlungestelle bezeichnet wurde von SPYSS, nicht als Leiter seiner Sparte.
 - A. Ich bin der Ansicht, dass KRAUCH insofern nicht Leiter der Vermittlungestelle gewesen ist, von jeder Sparte waren Herren, die sie vertreten haben.
- 54. F. Wir sprechen an einander vorbei. KRAUCH war urspruenglich in den ganz zeitlichen Anfängen der Vermittlungestelle W die uebergeordnete Stelle fuer Vermittlungestelle W.
 - A. Das glaube ich nicht.
- 55. F. Sie kamen dahin und da wurde Ihnen die Stickstoffuebersicht uebergeben?
 - A. Die technischen Zusammenhaenge, Veresterung, Kapazitaeten in Stickstoff und sonstige Duengemittel. Bis 36 habe ich darin gearbeitet.
- 56. F. Die Arbeit, die Sie machten, ging von dem Standpunkt aus: ploetzlich Krieg, die Erzeugung muss erhoecht werden in Bezug Stickstoff fuer Pulver- und Sprengstoffe. Wo kann man erhoehen, wie kann man Werke in Gang bringen?
 - A. Die Fragestellung war: wie sind die technischen Zusammenhaenge, primær Kapazitaeten, sekundaer die Kapazitaet auf reinem primær Stickstoffgebiet. Es war/ eine rein statistisch statistische Massnahme.
- 57. F. Und dann?
 - A. Zwei Ueberlegungen waren es, die sie anschnitten. Wenn irgendwie durch kriegerische Ereignisse Stoerungen auftreten, wie kann man die ueberbruecken und das Ergebnis dieser Besprechung in Leuna. Die Sache war so, dass gesonderte Massnahmen nicht

Restricted

ergriffen werden müssen.

58. F. Die Uebersicht wurde fertig wann?
 A. Nach meiner Schatzung Ende 1935 anfangs 1936
59. F. Sind in dieser Zeit von anderen Sparten oder anderen Herren Ihrer Sparte auf anderem Gebiet ebenfalls derartige Arbeiten gemacht worden?
 A. BRUENING hat sich mit generellen Ueberlegungen fuer die Sparte 2 abgegeben, ohne sie zu konkretisieren.
60. F. Planspiele wurden nicht nur in Leuna durchgefuehrt, sondern auch in Ludwigshafen und Leverkusen.
 A. Ich habe nur Leuna- Planspiele erlebt.
61. F. Als Ihre Arbeit fertig war, was haben Sie denn damit gemacht?
 A. Sie wurde KRAUCH vorgelegt und die Einzelheiten ercoertert. Das Ergebnis war, dass sie in der Sitzung von Leuna vorge- tragen wurde. Ich selbst habe ueber diese technischen Zusammen- haenge gesprochen.
62. F. Wann hat die Sitzung stattgefunden?
 A. Das Datum kann ich nicht sagen.
63. F. Der Monat?
 A. Es kann Februar 1936 gewesen sein, ungefaehr, ich kann mich auch tauschen.
64. F. Wie kam es zu diesen Planspielen?
 A. Das war noch gar kein richtiges Planspiel, sondern war nach meinem Empfinden mehr eine ersteOrientierung der Herren des Wirtschaftsministeriums und OKW ueber die technischen Zusam- menhaenge. Nach meiner Erinnerung ist bei dieser Gelegenheit die Frage der Stoeerung durch feindliche Fliegerangriffe auf- getreten. --- Also, das war kein Planspiel zwischen den Wer- ken, sondern nur in Leuna selbst.
65. F. Wer war anwesend bei dem Vortrag mit den d reuffolgenden Plan- spielen? Wer war von der I.O. da oder besser wer war nicht da?
 A. Anwesend war SCHNEIDER, BUNTEFISCH, STADEN, SPROMBERG fuer Leuna. KRAUCH war da, FENKNER weiss ich nicht mehr genau, STRUSS war

Restricted

da, BRUENING war da und RITTER und ich.

66. F. Wer von Oppau war da?

A. Es kann sein, dass HOLLENBERG da war.

67. F. MURSTER oder AMBROS?

A. AMBROS bestimmt nicht. F..... von Bitterfeld war glaube ich da, ei

68. F. Wer von Leverkusen?

A. Das kann ich nicht mehr sagen.

69. F. Von Frankfurt ausser BRUENING?

A. JAHNE von Hoechst, vermutlich, das ist naheliegend.

70. F. Wer von der Wehrmacht?

A. Herr THOMAS.

71. F. Wer sonst noch? War LOEB schon da?

A. Nein.

72. F. BECKER?

A. Das kann ich nicht sagen.

73. F. Wehrkreiseinspektion? Festungseinspektion?

A. Das kann ich heute nicht mehr so sagen.

74. F. Wer von Wirtschaftsministerium?

A. Da war meiner Ansicht Herr GOLEPSKY da, vielleicht auch Herr LENZ.

75. F. Worum ausgerechnet LENZ?

A. Er war Sachberater von GOLEPSKY.

76. F. Wie war es mit den Planspielen. Erzählen Sie, wie es vorstatten ging. Wer hat entschieden wann und wo sie stattfinden sollten, wer hat die Einladungen verschickt?

A. Das erste hat in Leuna stattgefunden, die Einladungen dazu hat die Vermittlungsstelle W verschickt.

77. F. Es war das erste Planspiel ueberhaupt?

A. Dass ich es wesentlich zum ersten Mal miterlebt habe ja.

78. F. Wissen Sie von anderen spaeter?

A. Spaeter mag es sein. Ich habe weder teilgenommen noch war ich sonst irgendwie beteiligt.

Restricted

79. F. Die Vermittlungsstelle W hat sich entschlossen, jetzt halten wir derartige Kriegsspiele ab und hat Einladungen verschickt?
- A. Ich weiss die Gruende in einzelnen nicht, die zu dieser Leuna-Einladung gefuehrt haben. Vielleicht kann RITTER die Geschichte der Einladung etwas besser darstellen.
80. F. Jedenfalls die Einladung ging von der Vermittlungsstelle aus?
- A. Ja.
81. F. Die Vermittlungsstelle hat wen eingeladen?
- A. Die I.G. Herren, OKW, und Reichswirtschaftsministerium?
- A. Unklar ist mir dabei, ob diese Dinge als Wunsch des OKW an KRAUCH herangebracht wurden, ob es nicht praeziser ein Wunsch war von Ste. THOMAS, der einmal von einem Techniker unterrichtet werden wollte.
82. F. Kriegsspiele in einem I.G. eigenen Werk abzuhalten.
- A. Warum nicht?
83. F. Denn ist dies mehr eine I.G. Angelegenheit.
- A. Das glaube ich nicht. Es kann sein, es ist vielleicht richtig, dass Ihnen RITTER diese Zusammenhaenge besser sagt.
84. F. Da kam die Gesellschaft in Leuna an, was war dann?
- A. Dann hielt RITTER einen Vortrag.
85. F. Wo war das?
- A. Im Vortragssaal in Leuna, im Hauptdirektionsgebäude, wo wissenschaftliche Vortraege von Professoren und Technikern gehalten wurden. Da wurde dieser Vortrag von RITTER, von mir, und kurze Worte von BRUENING gehalten.
86. F. Dann hat wahrscheinlich SCHNEIDER die Anwesenden begruesst?
- A. Ja.
87. F. Was geschah dann?
- A. Ob diskutiert worden ist, entsinne ich mich nicht mehr.
88. F. Was war dann? Dann wurde in den Luftschutzbunker gegangen? Gab es einen solchen schon?
- A. Nein. Sondern man stellte dann den Plan von Leuna auf. Ich koennte Ihnen die Stelle noch sagen. In irgendeinem Keller

Restricted

war diese Sache aufgestellt. Dort war der Werkplan aufgestellt und nun wurde ein bestimmter Punkt ausgewählt, wenn da oder dort Störungen sind.

89. F. Wer hat das gemacht?

A. Das weisse ich nicht mehr.

90. F. Wie kam man auf diese Punkte? Wurden diese willkürlich ausgesucht? Von wem? Von Leuten der Wehrmacht?

A. Vielleicht war es ein Herr von der Wehrkreiseinspektion der sagte, wenn da oder dort eine Bombe einschlägt. Was bedeutet das fuer das Werk? Darauf hat die Werkleitung geantwortet. Wenn ich mich des gesamten Eindrucks erinnere, so war das der, dass die Auflockerung der Stickstoffbetriebe so gross war, dass im Augenblick solche Massnahmen nicht eingeleitet werden mussten. Das ist der Eindruck, der bei mir haften geblieben ist.

91. F. Was gab es dann noch?

A. Nach meinen Kapfinden hat man dann zusammen Mittag oder Abend gegessen.

92. F. Da wurde eine Rede geschwungen?

A. Das glaube ich nicht.

93. F. Wie lange hat dies in Leuna in Anspruch genommen?

A. Ich meine, wir waren nachmittags um 3 oder 4 Uhr fertig.

94. F. Was geschah nun? Wurden alle moeglichen Berichte geschrieben? Wurden irgendwelche Massnahmen unternommen?

A. Ich sagte schon, nach meiner Erinnerung, Massnahmen auf dem Stickstoffgebiet wurden nicht fuer erforderlich gehalten.

95. F. Ich glaube, die ganze Sache hat sich bezahlt gemacht. Die I.G. hatte einen hohen Prozentsatz ihrer Werke stehen nach Kriegsende im Vergleich zu anderen Werken. Gut, dann sind Sie zurueck gekommen in Ihre Vermittlungsstelle. Was dann?

A. Was ich unmittelbar darnach gemacht habe, kann ich nicht mehr sagen. Dann ist zweite grosse Aufgabe dazu gekommen gegen Ende April, diese Rohstoffuebersicht zu machen.

Restricted

- A. Ein Beispiel. Nehmen wir Wolle oder Kautschuk. Der Bedarf Deutschlands ist nachden was man aus den Statistischen Jahrbüchern ersuchen kann so und so viel. Der Bedarf im Textilsektor ist soviel, von dem Bedarf wird an einheimischer Erzeugung so und so viel gedeckt, Kautschuk gleich 0, Wolle 5 bis 10%.
96. F. Um diese Zeit mehr.
- A. Ich weiss es nicht. Oder nehmen wir Kupfer. Darin bestand diese Untersuchung.
97. F. Mit welchem Endzweck?
- A. Damals wurde schon die Frage gestellt, der Exportüberschuss reicht nicht aus, die zum Anlauf gekommene Industrie mit Rohstoffen zu versorgen. Sie wissen, dass wir 1936 etwa nur 75 bis 80% der Nahrung aus heimischer Erzeugung decken konnten, mit dem Rest waren wir auf Zufuhren angewiesen. Daneben fiel die Einfuhr an Rohstoffen, die fuer die Industrie noetig sind. Das ist die Fragestellung, wie die Dinge auf sich zugekommen sind.
98. F. Gut, mit anderen Worten, es war nicht eine Autarkiebestrebung, noch nicht eine Autarkie Bestrebung, Deutschland vom Ausland unabhangig zu machen. Es war schon Ende 1935/36.
- A. Ja, die Autarkiebestrebungen in dieser klaren Formulierung hatten sich dann eigentlich herausgebildet durch die Reden, die am Reichsparteitag gehalten wurden.
99. F. Das wollen Sie mir doch nicht sagen. Es gab den Rohstoff- und Devisenstab.
- A. Dessen lagen diese Gedanken zu Grunde, aber eine so klare Formulierung war nicht.
100. F. Die Leute haben auch ein bisschen was gedacht.
- A. Bestimmt. Das ist das Problem das ich Ihnen darstellte, soviel Devisenuberschuss, der muss aufgeteilt werden zwischen Ernahrungs- und Rohstoffeinfuhr. Ich glaube, ich besitze noch einen

Restricted

Vortrag aus dieser Zeit anfangs 1937 in dem ich das formuliert habe. Der treueste Zeuge meiner damaligen Auffassung.

101. F. Ihrer persönliche Auffassung interessiert mich nicht. Das ist unwesentlich. Was war die sogenannte Rohstoffübersicht? Für wen wurde sie ausgearbeitet?

A. Primär zur Orientierung von KRAUCH.

102. F. Und er brauchte diese für was?

A. Offenbar für seine Besprechungen mit LOEB.

103. F. Und das war Ihre letzte Arbeit?

A. Das war meine letzte Arbeit, sozusagen Übergangsarbeit, zum Teil habe ich diese noch gemacht, während ich zum Rohstoff- und Devisenstab übertrat.

104. F. Was hat die Vermittlungsstelle noch gemacht ausser ihren eigenen Arbeiten.

A. RITTER hat diese Verbindung zur HBARAG für KRAUCH gehalten.

105. F. Und mit der Wehrmacht auch?

A. Mit der Wehrmacht auch. Wenn ich mich nicht täusche, war es hauptsächlich eine Verbindung zu Major FECHT, dem Mitarbeiter von THOMAS.

106. F. Mit wem noch?

A. Ich weiss nicht, ob Warleson eine Rolle spielte.

107. F. Was heisst, er hat eine Verbindung aufrecht gehalten?

A. Auf Grund der Besprechung in Leuna war er mit all den Offizieren bekannt geworden.

108. F. Die Sache in Leuna war verhältnismässig klarer Ausschnitt aus dem ganzen Betrieb der Vermittlungsstelle W. Sie machte ganz andere Dinge wie Flaspiele.

A. Zu dieser Zeit nicht.

109. F. Hat es noch einen Auftrag von der Wehrmacht gegeben? Hat man nicht ueber Patente gesprochen, ueber Geheimhaltung?

A. Ja, das ist moeglich, ueber Patente und deren Geheimhaltung. Ob das in jenem Zeitraum war oder spaeter?

Restricted

110. F. Hat man von den Planspielen in den Zeitungen gelesen?
 A. Nein. RITTNER hatte zunächst die organisatorische Frage.
111. F. Das Ding war 1935 prima im Laufen.
 A. Nein.
112. F. Gut, kommen wir zur Frage, ob die anderen Sparten jemand darin hatten.
 A. Sparte 5 hatte sie jemand dort.
113. F. Sie saßen überhaupt in Berlin. Ausserdem war Sparte 3 nicht wichtig fuer die Dinge mit denen die Vermittlungsstelle 5 zu tun hatte.
 A. Ich kann Ihnen spezielle Sachen nur unter meinem Gesichtespunkt sagen.
114. F. Gut, Gebühahaltung von Patenten ist erörtert worden. Haben Sie sich nie darum gekümmert, was andere Leute zu tun hatten?
 A. Nein, ich bin häufig unterwegs gewesen, um Kapazitäten festzustellen, diese mussten zu jener Zeit erst zusammengetragen werden.
115. F. Was war der Zweck der Vermittlungsstelle W?
 A. Der Zweck der Vermittlungsstelle W war die Verbindung zwischen der I.G. und den Behörden, dem OKW und dem Reichswirtschaftsministerium herzustellen.
116. F. Warum? Das müsste eine Entwicklung gewesen sein, die das notwendig machte. Sprechen Sie von dem was Sie damals wussten oder was Sie jetzt wissen.
 A. Was ich jetzt weiss. Ich würde es klar beantworten, wenn ich könnte.
117. F. Sie wissen nicht warum ab 1935 ein derartiges Büro notwendig war?
 A. Den direkten Grund weiss ich nicht.
118. F. Sie wollen nicht sagen, dass der Kontakt mit der Wehrmacht immer enger wurde, dass immer mehr Aufträge kamen, dass die Wehrmacht immer mehr vorgeschlagen haben wollte usw....

Restricted

- A. Ich glaube diese Entwicklung kommt erst viel spaeter.
119. F. Warum wurde die Vermittlungsstelle W dann gegruendet. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich diese die I. O. geschaffen hat, damit ein Anhangsel da war. Wenn ein neues Buero gegruendet wurde, wusste die I. O. warum.
120. A. Ich entsinne mich der Anfangszeiten der Diskussion mit TERMEER. Er sagte, es ist nicht notwendig.
120. F. Wer sagte, es ist notwendig?
- A. Nach meiner Erinnerung hatte RITTER und TERMEER ueber diese Frage zusammengesprochen.
121. F. Und RITTER hielt es fuer notwendig?
- A. Ja, nach seiner Erinnerung.
122. F. Warum hielt er es fuer notwendig?
- A. Ihnen einen praезisen Grund anzugeben ist mir unmoeglich. Wohl um eine gewisse Zusammenfassung dieser Verhandlungen zwischen uns mit CEV und Reichswirtschaftsministerium zu haben.
123. F. Wenn RITTER sagt, es ist notwendig und TERMEER sagt, es ist nicht notwendig, dann wird nicht das getan, was RITTER sagt, da muss noch ein anderer da gewesen sein. Im allgemeinen hat nicht TERMEER von RITTER derartige Dinge bestimmen lassen.
- A. Inwieweit KRAUCH und TERMEER Besprechungen hierueber hatten, kann ich nicht konkret angeben.
124. F. Wenn Sie zurueckblicken auf 1935, als eine derartige Stelle geschaffen wurde, dass es da jemand gab, der in der Vermittlungsstelle sass und nicht wusste warum diese Stelle war. Es ist nicht anzunehmen, dass eine Stelle geschaffen wurde, die dann ploetslich fuer geeignet gehalten wurde um diese ganzen Stellen zu uebernehmen.
- A. Auf die Vermittlungsstelle sind im Laufe der Jahre diese Arbeiten, gegenueber der gesamten Zusammenarbeit zwischen I. O. und der Wehrmacht wie sich ergaben, zugewachsen.
125. F. Das ist alles sehr unbefriedigend. Ich kann mir nicht vor-

Restricted

stellen, warum ploetzlich dieser grosse Apparat aufgezogen wurde.

A. Er wurde erst mit den Jahren vergruessert.

126. F. Aus jeder Sparte wurden die faehigsten Leute abgestellt.

A. Zunaechst aus Sparte 2.

127. F. Aus 1 und 2. Wir brauchen uns nicht darueber zu unterhalten warum Sparte 3 im Hintergrund stand. Sparte 3 hatte nie die Wichtigkeit erreicht, die Sparte 1 und 2 hatte in Bezug auf Kriegsproduktion.

A. Ich streite mich nicht herum und bin ueberzeugt, dass Sie mehr wissen.

128. F. Erzaehlen Sie ueber die Zeit wo Sie zum Rohstoff- und Devisenstab kamen.

A. Wie ich schon sagte, hatte ich diese Aufgaben, die Uebersicht zu machen im April, die sich insog bis Ende Mai. Mitte Mai bin ich von KRAUCH herueber geholt worden in sein Buero. Er kriegte dort die Abteilung Forschung und Entwicklung.

129. F. Was war KRAUCH's offizielle Stellung in dieser Abteilung.

A. KRAUCH war Abteilungsleiter der Abteilung Forschung und Entwicklung.

130. F. Er war nicht Berater, sondern Leiter dieser Abteilung?

A. Ja, Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung, im Rohstoff- und Devisenstab ab Anfang Mai 1936.

131. F. Und war als solcher LOEB direkt unterstellt?

A. Ja.

132. F. wie gliederte sich seine Abteilung?

A. Seine Abteilung bestand in den Anfangszeiten aus RITTER und mir.

133. F. Die Abteilung Forschung und Entwicklung im Rohstoff- und Devisenstab bestand aus KRAUCH und seinen 2 Mitarbeitern?

A. Ja, aus RITTER und mir.

134. F. Wie hatten Sie Ihre Aufgaben aufgeteilt?

A. Ich war da fuer alle technischen Fragen, schon meiner ganzen

Restrikted

Natur nach. RITTER hatte mehr die organisatorische Seite. Wie Einladungen wurden von RITTER durchgeführt. Auch die evtl. Heranzholung weiterer Mitarbeiter wurde von RITTER erledigt.

135. F. Das zog sich ungefähr 3 Monate hin?

A. Ja, bis etwa September. Der Kernpunkt aller Erörterungen, die mit der Industrie der verschiedensten Sparten geführt wurden war, verfügt Ihr ueber Erfahrungen die man einsetzen kann, um einen Teil der Einfuhr durch inlaendische Erzeugung zu ersetzen. Technischer Stand der Dinge, Durchfuhrbarkeit usw. Evt. weitere Entwicklungsarbeiten in dieser und jener Richtung.

136. F. Was hat KRAUCH waehrend dieser 3 Monate hauptsaechlich gemacht?

A. KRAUCH hat die Besprechungen gefuehrt mit den Herren der Industrie, zunaechst mit den Herren der Industrie, dann mit DEGUSSA Leuten, dann aber auch mit Herren der Stahlindustrie oder der Kohleindustrie, mit der Richtung Fischer-Tropsch-Verfahren, usw. Praktisch ist es die ersten 2 bis 3 Monate nur ein Zusammentragen der Elemente gewesen, aus dem Ergebnis man sagen konnte, man kann dies und jenes einsetzen. Dieser und jener Versuch ist zweckmassig, dass er in der Industrie durchgefuehrt wird; der Versuch wurde daraufhin eingeleitet und KRAUCH bekam nach 4 oder 5 Wochen Bescheid usw.

137. F. Hatte KRAUCH genuegend Vollmacht um derartige Auftraege zu vergeben?

A. Es waren noch keine Auftraege. Er hat die Herren darum, diesen oder jenen naechsten Versuch zu machen. Sie wissen, wenn ein Laborversuch vorliegt, muss er erst im halbertechnischen Massstab erprobt werden, ob nicht dort Schwierigkeiten, andere Ausbaubedingungen sich ergeben, die die Hoffnungen, die man hat zum Teil wieder aufheben.

138. F. In der I.G. war das zum Teil anders.

A. Ja, bei Verhaeltnissen wie sie in der I.G. waren hat man Versuche gemacht und durchgefuehrt.

Restricted

139. F. Worauf ging seine ganze Arbeit hinaus. Was war der Zweck?
 A. Der Zweck war, eine Uebersicht ueber den technischen Stand neben der Entwicklung in der I.G. auch ueber die uebrige Industrie zu bekommen und Vorschlaege zu entwickeln, diese und jene Rohstoffe koennen wir durch eigene Erzeugung bekommen.
140. F. Wie oft hat KRAUCH LOEB berichtet ueber seine Arbeit?
 A. Da beide Tuer an Tuer saessen kann ich es nicht sagen, ob taeglich. Ich war nie Zeuge dieser Unterhaltung.
141. F. Ist Ihnen etwas bekannt geworden ueber KRAUCH's Berufung zu LOEB?
 A. Ich habe nur einmal gehoert, dass auf Grund irgendwelcher Unterhaltungen zwischen KRAUCH und LOEB, die auf Wunsch von GORRING stattgefunden haben, man KRAUCH gebeten hat zu kommen und dass KRAUCH sich dann an die leitenden Herren der I.G. gewandt hat, ob er diesen Auftrag nehmen kann.
142. F. Das war praktisch BOSCH. Und was hat BOSCH gesagt?
 A. Er muss ja gesagt haben, sonst haette KRAUCH nicht angenommen.
143. F. Er hat noch mehr als ja gesagt.
 A. Das weiss ich nicht. Es ist das einzige, was mir KRAUCH angedeutet, dass er die Zustimmung der leitenden Herren der I.G. habe.
144. F. Wann hat Ihres Wissens KRAUCH GORRING kennengelernt?
 A. Das ist sehr viel spaeter gewesen. Einen Termin kann ich hier im Augenblick nicht sagen. Ich weisse nur, dass bei uns der Eindruck immer geherrschet hat, dass es gut waere, wenn KRAUCH GORRING die technischen Dinge selbst vortragen wuerde.
145. F. Wann ist es geschehen?
 A. Sie verlangen von mir eine ehrliche Antwort, die kann ich datummaessig nicht geben. Ich glaube erst 1937.
146. F. Erinnern Sie sich an die Gelegenheit?

Restricted

- A. Es mag sein, dass es im Zusammenhang mit gewissen Spannungen war, die zwischen KRAUCH und LOEB auftraten.
147. F. Sie meinen, dass KRAUCH noch vor 1938 zu GOERING kam mit verschiedenen Beschwerden ueber LOEB's Bibel?
- A. Ob zu GOERING oder ROEBNER weiss ich nicht. Ob er zu GOERING vor 1938 gekommen ist kann ich nicht sagen.
148. F. Er kam zum Geburtstag 1937.
- A. Das kann sein. Ich weiss es nicht.
149. F. Das war die Arbeit waehrend der drei Monate?
- A. Ja. Die Ergebnisse habe ich zusammengefasst in Vorschlaegen, man koennte auf dem Mineraloelgebiet dies und jenes machen und auf Kautschukgebiet dies und jenes. Und dies wuerde so und so viel einsparen. Und dann ist viel ueber Baujahre und Bauzeit diskutiert worden, ob die Voraussetzungen waren fluessig zu bauen oder nicht, ob Eisen und sonstige Baustoffe da waren. Wenn Sie mir die Berichte vorlegen, die ich jaehrlich zusammen mit meinen Kollegen machte, so kann ich Ihnen alles genau sagen. Diese Berichte muessen sich in Ihren Haenden befinden. Diese Sachen habe ich besesehen bis 1945 und dann sind sie nach meinen Entfinden von RITTER uebernommen worden, der vielleicht sagen kann, wo sie hingekommen sind.
150. F. Mit anderen Worten, diese Feststellungen die Sie in diesen drei Monaten traf-en, war die Basis auf chemischem Gebiet zur Aufstellung des Vierjahresplanes als Plan.
- A. Jawohl.
151. F. Das ersten Entwurfes dieser Dinge. Die Mineraloelseite habe ich nicht mehr verfolgt. Ich hatte speziell die Buna-Seite. Da erwuchs eine doppelte Aufgabe, nicht so sehr wichtig war das Problem Buna-fabriken zu bauen, als als die technische Entwicklung zu fuehren, dass Reifen aus 70 bis 75% Buna hergestellt werden konnten und entsprechend die Umstellung in 100 Dinge des technischen Sektors, Schlaeuche, Foerderbaender usw.

Restricted

151. F. Auf Grund der Feststellungen, die Sie trafen, hat KRAUCH den tatsächlichen Plan ausgearbeitet?
- A. Aus dem ersten Entwurf ja.
152. F. Das ist dann wohl GOERING vorgelegt worden und HITLER?
- A. Nun war es wahrscheinlich notwendig, verschiedene zu koordinieren mit anderen.
153. F. Es fiel die Entscheidung, wir wollen ein Buzwerk bauen.
- A. Dies war bereits im Vierjahresplan vorgesehen.
154. F. Das waren die Dinge die KRAUCH ausgearbeitet hatte, er wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen?
- A. Jeweils Korrekturen nach rechts und links.
155. F. Nun interessiert mich ^{eine} rein organisatorische Angelegenheit. Und zwar betreffe Herrn AMEROS in den Organisationsplänen des Reichsamtes fuer Wirtschaftsausbau. Ich weis nicht, ob er bereits in den Plänen des Amtes fuer deutsche Roh- und Werkstoffe erscheint unter KRAUCH fuer die verschiedenen Gebiete der chemischen Mitarbeiter. Z.B. erschien SCHNEIDER fuer Stickstoff, NIETZSCH fuer Mineraloel usw. AMEROS fuer Kautschuk. Was war die Stellung dieser Herren?
- A. Das war in der Anfangszeit nicht.
156. F. Wann kam das? Im Amt- Rohstoff- und Devisenstab war es nicht.
- A. Im Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe auch nicht?
- A. Nein.
157. F. Im Reichsamt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe war es. Ist es Ihnen bekannt, dass die Herren eine Stellung hatten?
- A. Ich meine, diese Funktionen sind erst im Laufe des Krieges gekommen.
158. F. Wollen wir das Zeitelement beiseite lassen. Was war es fuer eine Funktion?
- A. Es war eine rein technische Funktion. AMEROS war auf dem Kautschukgebiet KRAUCH zur Verfuegung.
159. F. Klar, denn sonst wuerde der Mann keine Funktion im Organisationsplan des Vierjahresplans haben.
- A. Es erschienen neben den Sachbearbeitern bestimmte Herren,

Restricted

AMEROS fuer Kautschuk, HUNTEFISCH fuer Mineraloel, WURSTER fuer anorganische Sachen, SCHNEIDER fuer Stickstoff.

160. F. Wie hat sich die ganze Sache weiterentwickelt, als der Rohstoff- und Devisenstab umbenannt wurde ins Amt fuer deutsche Roh- und Werkstoffe? Hat die KRAUCH's Stellung veraendert?

A. Er blieb Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung.

Ich schied aus und kriegte das Aufgabengebiet A 4. Ich hatte die Aufgabe, mich um Baustoffe zu kuennern, kriegte bestimmte Kontingente, die ich den Werken als Bestellrechte zuteilte und leistete bestimmte Hilfestellung bei Maschinenfirmen usw.

161. F. Wie entwickelte sich die Zusammenarbeit, oder Gegenseitigkeit von LOEB und KRAUCH? Was geschah? KRAUCH wurde immer mehr der Meinung, dass das was LOEB machte nicht in Ordnung ist?

A. Es wurde dann im Zuge dieser Sachen die LOEB'sche Bibel aufgestellt. Wenn Sie ^{die} gesehen haben, kennen Sie die Spalten, wie sich die Entwicklung vollziehen sollte. Nun war der Wunsch des militaerischen Mannes LOEB, die Dinge schneller zu realisieren, als die harte Wirklichkeit es ihm erlaubte. KRAUCH als Praktiker in der Erfahrung von Bauten sagte sehr bald, es geht terminsaessig nicht so.

162. F. Wie bald setzte sich das?

A. Fuer meine Empfindung hat sich dies in der zweiten Haelfte des Jahres 1937 entwickelt.

163. F. Was geschah dann? Wie hat sich dann die ganze Sache zum dramatischen Hoehepunkt entwickelt?

A. Wenn ich mir richtig entsinne, hat KRAUCH praesident KOERNER informiert und KOERNER hat dies wohl GOERING berichtet und hernach ist nach den wenigen Informationen, die ich erhielt, KRAUCH zu GOERING gerufen worden und hat ihm dargelegt, dass zwischen Planen und Wirklichkeit eine klaeffende Luecke besteht. Dann sind wir praktisch an der Wende 138 wo LOEB's Amt fuer

Restricted

deutsche Roh- und Werkstoffe abtrat, wo die Krise mit SCHMIDT begann und FUNK das Reichswirtschaftsministerium uebernahm und im Rahmen des Reichswirtschaftsministeriums HANSEN eingebaut wurde.

164. F. Nicht interessiert noch immer das Reichsanw. kzk Als KRAUCH zu GOERING ging und ihm diese Sachen vorlegte, zeigte sich, dass die groessten Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Pulver- und Sprengstoffes bestanden. Ist das richtig? Dann wurde der sogenannte Schnellplan entwickelt. Erinnern Sie sich daran?

A. Ich kann es nicht bestreiten, kann es aber auch nicht bestaetigen, da ich praktisch mit diesen Pulver- und Sprengstoff-sachen nichts zu tun hatte. Es hat im Rahmen des Amtes fuer deutsche Roh- und Werkstoffe SCHENKES und Hauptmann BRUNSEN bearbeitet.

165. F. Die Vollmachten die KRAUCH nun als GGChen bekam, worauf bezogen sich diese?

A. Die Vollmachten bezogen sich auf Mineraloel, Buna, Leichtmetall, Pulver- und Sprengstoff-Vorprodukte, zu denen zu zaehlen sind Chlor, Aethylen-Oxyd, Stickstoff.

166. F. Wo war die Ueberschneidung mit dem Heereswaffenamt?

A. Ein Beispiel: Chlor, das ein Vorprodukt der Pulver- und Sprengstoffe ist, so kamen die Forderungen der Mengen vom Heereswaffenamt. Sie stellte THOMAS im Zusammenhang mit BECKER zusammen. MIKE war auf diesem Gebiet mein Partner. Die gaben uns die GGChen auf und sagten, wir brauchen so viel Pulver- und Sprengstoffe und soviel Aethylen-Oxyd. Bitte machen Sie einen Vorschlag, wo man diese Anlagen hinstellt und sorgen Sie dafür, dass das Noetige da ist. Das war die technische Aufgabe die uns zukam.

167. F. Was die Vollmacht, die KRAUCH auf dem Pulver- und Sprengstoffgebiet hatte genau so wie auf dem Kautschuk-Gebiet?

A. Meiner Ansicht nach wesentlich beschraenkter. Auf einem Gebiet wie Kautschuk konnte er die Planung in Zusammenarbeit mit dem

Restricted

Wirtschaftsministerium so weit vorantreiben, dass die Ware fertig dastand, während er bei Pulver- und Sprengstoffvorprodukte nicht ueber die Elemente verfügte um zu rechnen, ausser dass er sagte, das Hindenburg-Programm muss erreicht werden.

168. F. Das ist nicht immer zutreffend. Die Wehrmacht brauchte Helfen.

A. Das lief anders. Sie wissen, dass diese sogenannten Hob-Plaene ueber das Reichswirtschaftsministerium liefen, dort hat die Reichsstelle Kautschuk grossere Summen festgelegt, die die Summe Kautschuk ergeben die notwendig war zu produzieren.

169. F. Die Hob-Plaene bezogen sich auf den Kriegsfall, Die traten nicht in Kraft.

A. Wir haben auf dem Kautschukgebiet so kalkuliert und zwar, wir mussten im Prinzip fuer unseren Friedensverbrauch auch fuer den Krieg herstellen.....

170. F. Ich spreche von anderen grundsatzlichen Sachen. Hatte KRAUCH die gleichen Vollmachten auf dem Pulver- und Sprengstoffgebiet?

A. Soweit ich die Sache uebersehen konnte, war es so, die Wehrmacht gab ihm nur eine Schlusszahl, während wir auf dem Kautschuksektor ungefaehr den Wagenpark kannten der im zivilen Sektor lief, daraus einen ungefaehren Reifenbedarf auf Grund des Verschleisses kannten.

171. F. Der Unterschied erscheint mir noch nicht so grundsatzlich wie mit Vergrößerung der Wehrmacht die Vergrößerung des Wagenparkes. Was war KRAUCH'S Vollmacht auf dem Pulver- und Sprengstoffgebiet?

A. Der Ausbau der Pulver- und Sprengstoff-Vorprodukte und die Planung, wo es am technisch zweckmassigsten zu machen war und dann die Ueberwachung des Ausbaus dieser Vorprodukte.

172. F. Und welche Rolle spielte dabei BECKERS 5^{ab}?

A. Der Stab BECKER hat dann den Ausbau der direkten Sprengstoff-

Restricted.

werke betreut und er gab ueber das OKW, d.h. den Wehrwirtschaftsstab THOMAS seine Forderung an Vorprodukten bekannt.

173. F. Nichtsdestoweniger musste KRAUCH auf demlaufenden gehalten werden, obwohl das BECKER tat?

A. Er war nachher direkt Verbindungsmann, da dieses Referat Pulver- und Sprengstoffe-Vorprodukte im Rahmen des Amtes fuer Wirtschaftsausbau DIECKMANN gefuert hat.

174. F. Was war der Grund, warum Sie zum Reichswirtschaftsministerium gingen?

A. Ich glaube, ich erlaeuterte dies schon ganz kurz. Einmal fehlte im Reichswirtschaftsministerium ein Experte auf dem Munst-Gebiet. Zweitens war die ganze organisatorische Zusammenarbeit so mit der Fachgruppe, dass sie ueber das Reichswirtschaftsministerium gefuehrt wurde. Deshalb hat mich LOES gebeten, ob ich ihm nicht im Reichswirtschaftsministerium zur Verfuegung stehen wolle.

175. F. Hat Krauch etwas dagegen gehabt?

A. Nein.

176. F. Sodass Sie Ihre Zeit teilten?

A. Die ersten Fruehstunden war ich bei KRAUCH, 3 bis 4 Stunden im Reichswirtschaftsministerium.

177. F. Was war der Grund, warum Sie aus der I.G. ausschieden?

A. Die ganzen Verhandlungen die gefuehrt werden mussten, sollten nicht von einem Mann gefuehrt werden, der direkt I.G.Mann war.

178. F. Nichtsdestoweniger fuehlten Sie sich doch als I.G.Mann?

A. Ich habe mir das Ruecktrittsrecht in die I.G. gesichert.

179. F. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf. Die Tatsache, dass Sie aus der I.G. ausschieden, hat im wesentlichen nicht viel geaendert. Haben Sie sich waehrend dieser Zeit nicht als I.G.Mann gefuehlt?

A. Ich glaube, dass ich manchmal ziemlich gegen die I.G. habe entscheiden muessen. Dies hat mir gewisse Schwierigkeiten bereitet.

Restricted

180. F. Das hat die I.G. nicht gehindert, Sie wieder aufzunehmen?
 A. Vielleicht war es die Anerkennung, dass ich immer sachlich entschieden habe.
181. F. Wann begannen die Besprechungen mit KRAUCH und GOERING direkt. Wann begannen Sie ziemlich haeufig zu werden?
 A. Ich glaube, dass dies anfangs 1938 war.
182. F. Als die LOEB-Geschichte losging?
 A. Ich glaube, dass ich nichts falsch sage.
183. F. Von da ab war KRAUCH sehr haeufig bei GOERING. wie haeufig ungefuehr?
 A. Besser koennte Ihnen das RITTER beantworten. Ich glaube alle 2 Monate. Anfangs kann es auch haeufiger gewesen sein, nachher wieder sehr stark gelehnt.
184. F. Dazu kam noch der Generalrat ausserdem, der sehr haeufig, jede Woche tagte? Der Generalrat des Vierjahresplans, bei dem GOERING nicht immer anwesend war, sondern KOENNER.
 A. Ich glaube, es waren sehr Besprechungen mit den Staatssekretaren KOENNER, NEUMANN, und den Herren vom Reichswirtschaftsministerium. Ich glaube, dass sich das nicht immer in Gegenwart von GOERING vollzog.
185. F. Wie oft ging KRAUCH zu Sitzungen der Zentralen Planung?
 A. Nach meinem Empfinden nur dann, wenn er eingeladen wurde.
186. F. Wie oft?
 A. Ich habe es nur einmal erlebt. Ich bin einmal mitgegangen, das war 1943. Unter Vorsitz von SPEER. Die Buna-Fabrik von Biele war angegriffen worden. Die Mineraloel-Seite war schon stark angeschlagen und man legte Wert darauf von Seiten der zentralen Planung, dass man den Buna-Ausbau noch mehr forcieren. Im Brennpunkt stand der Ausbau von Auschwitz.
187. F. Was hat KRAUCH dabei getan? Seine Interessen vertreten?
 A. Unser erstes Ziel war, generelle Vollmachten zu bekommen an Material und auch an Arbeitskraefte. Das wurde abgelehnt, weil man sagte, damit steckt man alles uebrige, was logisch war.

Restricted

188. F. Fuer was war das? Fuer den Ausbau von Auschwitz?
- A. Dass es schneller fertig wurde als es nach der der derzeitigen Entwicklung war?
189. F. wissen Sie zufaellig die Nummer der Sitzung der zentralen Planung?
- A. Nein.
190. F. Wer war dabei?
- A. KRAUCH, SPEER und meine Wenigkeit.
191. F. wurde ueber Arbeitskrafte gesprochen?
- A. Ja, es handelte sich darum, dass man Auschwitz Arbeitskrafte zufuehrt.
192. F. 1943 war das?
- A. Ja.
193. F. Es war die Sitzung wo man von der Zuteilung weiterer Konzentrationslagerhaeftlingen gesprochen hat und Bewachung der Fremdarbeiter durch Landesschuetzen?
- A. Nach meinem Empfinden hat es sich nicht so sehr um den Bedarf von Hilfsarbeitern wozu man Haeftlinge zuehlen muss, sondern um die Klaerung von Facharbeiter-Zuteilungen gehandelt. Ich weiss nicht, ob ueber Haeftlinge gesprochen wurde, die praesere von Ausbreas Forderung/war Facharbeiter zu bekommen. Ich bin nur an dieser einen Sitzung mitgenommen worden.
194. F. Das ist es fuer heute.
- *****